

## V.

## Nachträge über die Küstenform der Nehrenmaus (*Mus spicilegus heroldi Krause*).

Von Dr. W. Herold, Swinemünde.

Bereits früher, zuletzt im Jg. 7, 1926, habe ich an dieser Stelle über die Nehrenmaus berichtet, die z. B. auf Usedom und Wollin die Rolle der hier fast fehlenden Hausmaus spielt. Im Jg. 3, 1922, sind die Art- und Unterartmerkmale ausführlich behandelt worden. Zugleich berichtete ich von Kreuzungsversuchen, die seiner Zeit im zoologischen Institut Königsberg mit der Art begonnen waren und stellte eine kurze Mitteilung über ihre Ergebnisse in Aussicht. Dazu bin ich jetzt in der Lage, nachdem Prof. A. H. Stolte, Tübingen (früher Königsberg), in den „Verhandlungen der deutschen zoologischen Gesellschaft“ 1929, S. 129—137, einen vorläufigen Bericht: „Zur Biologie der Nehrenmaus (*Mus spicilegus heroldi Krause*) und ihrer Bastarde mit der albinotischen Hausmaus“ gegeben hat. Ich schicke voraus, daß die genannte Unterart bisher aus folgenden Gebieten bekannt ist: Mecklenburg (Bismarck), Pommern (Herold), Ostpreußen (Stolte), Lettland (Herold), Estland (Reinwaldt, Herold). Gute Abbildungen finden sich in der genannten Arbeit Stoltes auf Seite 130.

Zur Biologie der Maus ist nach Stoltes Beobachtungen zu ergänzen, daß das Tier zunächst Körnerfresser ist und sich an Brot erst gewöhnen muß. Das entspricht auch der Tatsache, daß die Maus, nachdem sie erstmals auf der Greifswalder Die als Wildform festgestellt werden konnte (Herold, *Pallasia* 1923—24), aus allen ihren obengenannten Wohngebieten inzwischen fern von Ortschaften nachgewiesen werden konnte. Da die Tiere aber verhältnismäßig empfindlich gegen Frost sind, ziehen sie sich zum Winter wenigstens zum Teil in die Gebäude der Ortschaften zurück.

Die Fruchtbarkeit der Form ist in den Zuchtversuchen nicht groß (3—4 Junge), nimmt aber nach längerem Aufenthalt im Freien zu. Die Uebersiedlung der (pommerschen) Versuchstiere von Ostpreußen nach Schwaben scheint (? „Reizwirkung des Mediumwechsels“, Stolte) Körpergröße und Gewicht vergrößert zu haben. Auf die Einzelergebnisse der durch 6 Jahre fortgeföhrten Kreuzungen einzugehen, fehlt hier der Raum. Stolte hat weniger auf die schon öfter in Angriff genommene Analyse der Farbfaktoren als auf die Erblichkeit der Körpermaße und Gewichte Wert gelegt, und

schon diese erste Mitteilung bringt in Bildern und Tabellen viel wertvolles Material.

Von allgemeinem Interesse ist die Beobachtung, daß Kreuzungen Ahrenmaus  $\times$  grauer Hausmaus nie gelangen. Alle erfolgreichen Versuche Stoltes wurden mit Ahrenmaus- $\sigma$  und weißer Maus- $\varphi$  vorgenommen. Das Nichtgelingen der reziproken Kreuzung erklärt Stolte damit, daß „dem weißen  $\sigma$  das Temperament, um die Temperamentslage des spicilegus- $\varphi$  zu erreichen“, fehle. Von besonderer Bedeutung sind Schlüsse, die sich aus den Kreuzungsversuchen hinsichtlich der systematischen Stellung der Art ziehen lassen. Stolte folgert: „mir scheint, daß diese Verwandtschaft“ (zwischen spicilegus und musculus) „nicht besonders nahe ist, spicilegus wohl also kaum als die Wildform der Hausmaus angesprochen werden kann, wie vermutet wurde“ und fährt fort: „ebenfalls ungeklärt sind wohl die verwandtschaftlichen Beziehungen der weißen Maus zu Mus musculus L.“. Es läßt sich nicht leugnen, daß gegenüber den Ergebnissen obengenannter Versuche die verschiedenen für die nahe Verwandtschaft beider Arten angeführten Gründe von geringem Gewicht sind, auch wenn berücksichtigt wird, daß Unterschiede der Farbe und der Körperproportionen in gewissem Maße von Umwelteinflüssen abhängig sind („Wildfarbe“, klimatische Bedingtheit von Ohren- und Schwanzlänge).

Besonders bemerkenswert ist demgegenüber die sexuelle Affinität der Ahrenmaus zur weißen Maus. Stolte sagt darüber (S. 131): „die aus der Kreuzung spicilegus- $\sigma$   $\times$  weiße Maus- $\varphi$  hervorgehenden Bastarde, die ich als Artbastarde ansehe, unterscheiden sich in vielen Punkten von den Eltern. Auffallend war in F. 1 die Größe der Würfe (9 Jungs nicht selten), die Wildheit und Reizbarkeit, die Schnellwüchsigkeit, sowie die frühe Geschlechtsreife (in einem Falle nach 7 Wochen festgestellt) der Bastarde“.

Die oben dargestellten Forschungsergebnisse Stoltes zeigen wieder, wieviel Fragen noch auf dem Gebiet der Säugetierforschung offen stehen. Auch eine Untersuchung des Formenkreises der Waldmaus, der Wühlmäuse und der Fledermäuse Pommerns verheißt noch sehr wertvolle Ergebnisse in systematischer wie biologischer Hinsicht. Es ist anzunehmen, daß gerade in unserer vorwiegend landwirtschaftlich eingestellten Provinz der Rückgang der Kleinsäugerwelt nach Art- und Wohndichte noch nicht so stark ist, wie in Gegenden mit ausgebreiteter Industrie und dementsprechend hoher Bevölkerungsdichte. Forschungen haben hier also größere Aussichten als vielerorts sonst, reiche und den Forscher selbst befriedigende Erfolge zu bringen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Herold Werner

Artikel/Article: [Nachträge über die Küstenform der Aehrenmaus \(\*Mus spicilegus heroldi Krauße\*\) 25-26](#)